

Zeitschrift: L'effort cinégraphique suisse = Schweizer Filmkurier
Herausgeber: L'effort cinégraphique suisse
Band: - (1932-1933)
Heft: 21-22

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Direktor :

JEAN HENNARD

Redaktion
des deutschen Teils :

JOS. SCHUMACHER

L'EFFORT CINÉGRAPHIQUE

SUISSE

REVUE MENSUELLE

MONATLICHE REVUE

Abonnement :
Fr. 5.— per Jahr
Einzelnummer : 50 ct.Redaktion
und Administration
Jumelles 3
LAUSANNE

Schweizer Filmkurier

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. LICHTSPIELTHEATER-VERBANDES, DEUTSCHE UND ITAL. SCHWEIZ.

DIES UND DAS

von Jos. Schumacher

In aller Stille feierte am 17. Mai ein Schweizer Pionier der Kinematographie, der es wohl verdient, das seiner bei diesem Anlass auch an dieser Stelle ehrend gedacht wird, seinen 50. Geburtstag, Herr Georg Eberhardt, Aarau.

Eine hervorragende Arbeitskraft in seinem früheren Berufe, welche Eigenschaft ihn in verschiedene leitende Stellen brachte, erkannte er bald die Erfolgsmöglichkeiten, welche die damals in ihren Anfängen sich bewegende Kinematographie in sich barg, und warf sich mit Eifer auf das Studium derselben.

Vor ca. 20 Jahren errichtete er in Aarau das erste Lichtspieltheater, das er bald zu hoher Blüte brachte. Sein rechtlicher und lauterer Charakter verschaffte ihm in Aarau bald eine geachtete Stellung unter seinen Mitbürgern, deren er sich mit Recht heute noch erfreut.

Mit dem fortschreitenden Zeitgeist gehend, fand er, dass der immer mehr emporblühenden Kinematographie ein besserer Tempel gebühre, und errichtete das jetzt noch bestehende Theater an der Casinostrasse, dem bald ein zweites am Schlossplatz folgte. Beide Theater sind seinen Intensionen entsprechend in jeder Beziehung vorbildlich gebaut und eingerichtet und bilden eine Zierde Aaraus.

Was Herr Eberhardt als Kollege, Freund und langjähriges Vorstandsmitglied für die Gesamtheit der Branche und für den Einzelnen uneigennützig geleistet hat, braucht hier keiner besonderen Erwähnung, das weiss jeder Einzelne selbst am besten und jeder wird mit Freude diesen Anlass benutzen, ihm mit uns den besten Dank auszusprechen, was wir hiemit gebührend tun!

Mögen Herrn Eberhardt noch viele Jahre in bester Gesundheit beschieden sein und sein lauterer Charakter nach wie vor der Branche in fruchtbarer Tätigkeit erhalten bleiben. Nochmals herzlichste Glückwünsche!

* * *

Dass es immer noch eine Anzahl *Filmkritiker* an den Tageszeitungen gibt, die es als ihre heiligste Pflicht erachten, bei jeder Gelegenheit dem verhassten Kino eins auszuwischen, ist sattem bekannt. Es sind dies Leute, denen ein klares Denken abgeht und die ihr Hauptaugenmerk auf das Verharren im Althergebrachten richten, damit ihre Feindseligkeit gegen jede Neuerung dokumentierend. Dass sie schliesslich doch vom fortschreitenden Zeitgeist zermalmt werden, ficht sie nicht an, wenn sie nur ihrer Lust fröhnen konnten.

Eine solche Nummer scheint auch der eine Redaktor des « Volk » in Olten, Herr Brandenberger, zu sein, der es als sein Monopol erachtet, einen und jeden Film, der in den Oltnern Theatern spielt, in dieser oder jener Art und Weise gehässig herunterzureissen. Dass es diesem Herrn, der als sozialdemokratischer Vertreter doch gewiss Gelegenheit hat, auch die Vorteile, die das « Theater des Volkes » bietet, kennen zu lernen, nicht darum zu tun ist, Gerechtigkeit walten zu lassen (die er als Erster in Anspruch nimmt), liegt bei Durchlesen seiner geistreichen Kritiken jedem klar auf der Hand. Ob es auf die Dauer für ihn und das « Volk » von Gutem sein dürfte, wird die Zeit lehren. Wir möchten ihm dies zur Beherzigung zu Gemüte führen.

Wir achten jede gerechte Kritik, aber gehässige persönliche Animosität zeigt nicht von *Charakter*, der doch das Ehrenzeichen eines Mannes sein soll, der in der Öffentlichkeit steht und sich als Führer der Massen aufspielt.

* * *

Zur Bekräftigung, wie berechtigt vorstehende Zeilen sind, bringen wir seine neueste Kritik über Königin Luise, die wohl zur Genüge die Gesinnung des « Redakteurs » dartut, und überlassen das Urteil darüber den geschätzten Lesern. Wir finden, dass solche Sprache das getreue Abbild des Tenors des kommunistischen « Basler Vorwärts », « Kämpfer » und jener Kumpane ist, wo er vielleicht noch landet und mit solcher Journalistik willkommen ist. Er schreibt:

« Vor wenigen Tagen brachten wir die Meldung, dass der berüchtigte Kriegshetzerfilm « Königin Luise » bei der Aufführung in St.-Gallen ausgepiffen wurde, und zwar so gründlich, dass derselbe vom Spielplan verschwinden musste. Nun läuft dieser militaristische und chauvinistische, durch und durch preussische Film im Kino Capitol. Wir hatten gestern Gelegenheit, den Film zu sehen. Die Schamröte steigt einem ins Gesicht, dass man heutzutage dem Publikum noch so etwas zu zeigen wagt. Was das traurigste an der Geschichte ist, das ist das Mitwirken einer Henny Porten bei solchem militaristischem Kitsch. Wir hatten bis jetzt von der Filmschauspielerin Henny Porten grosse Achtung; es scheint aber, dass sie den niedersten Instinkten zugänglich ist wie irgendeine hergelaufene Komödiantin. Wenn die Königin Luise von Napoleon als Kriegshetzerin in Plakaten öffentlich ange-